

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Bezugspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 59.

Donnerstag, 13. März 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und bei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Einnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Vom 1. April bis Ende September 1902 ist der Bedarf an Kartoffeln für das unterzeichnete Regiment zu vergeben. Leistungsfähige Reflektanten wollen bis spätestens am 25. März a. c. mit der Central-Verkaufsstelle in Verbindung treten. Mündliche Aufträge pp. können wochentäglich von 10—11 Uhr B. in deren Geschäftsstunde, Kasernen II Zimmer 37, gestellt werden.  
Königliches 3. Feldartillerie-Regt. Nr. 32.

Die unter Nr. 51 auf Herrn Bruno Günther, Pilsener in Rünchritz, am 18. 2. 1902 ausgestellte Radfahrkarte ist abhanden gekommen und wird als ungültig erklärt.  
Rünchritz, den 12. März 1902. Ermer, Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Der Handarbeiter Emanuel Ernst Großmann aus Seyda hat sich am 3. März Nachmittags 2 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, daß die Vermuthung unter Umständen nahe liegt, daß sich derselbe ein Verbrechen an dem Unterzeichneten zu richten. Personalien: Alter 68 Jahr, Statur untersetzt, trägt Vollbart; bekleidet mit hellgrauer Jacke, blaugrauer Hose, dunkler Mütze und Stiefeln.  
Seyda, den 12. März 1902. Schwarze, Gem.-Vorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns bis 10 Uhr Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt u. Anzeiger“

für das

### 2. Vierteljahr

werden von den Briefträgern, den kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Ausrägern angenommen; in Streßla von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

### Anzeigen

haben durch das „Riesauer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 13. März 1902.

—\* Kommenden Sonntag, den 16. d. M. tritt ein neuer Personendampfschiff-Fahrplan in Kraft, welcher bis mit 29. d. Gültigkeit hat, und wegen der kurzen Dauer nur als Uebergangsfahrplan zu betrachten ist. Immerhin sind die Verbindungen durch die neue Fahrordnung nicht unwesentlich vermehrt worden. — Die bestehenden Abonnements-Einrichtungen behalten sämtlich Gültigkeit, ebenso die feststehenden und zusammenstellbaren Rundreisekarte für die wahlweise Benutzung von Schiff oder Eisenbahn. Die Anschlüsse an letztere bezw. umgekehrt sind bei Festlegung der Dampfer-Fahrzeiten berücksichtigt worden.

— Der, wie gemeldet, seit dem 3. d. M. vermisste, in Seyda wohnhaft gewesene Handarbeiter Emanuel Ernst Großmann hat sich noch nicht wieder eingefunden und fehlt noch immer jeder Nachricht über dessen Verbleib.

— Die Abänderungen des Gewerksplanes der sächsischen Landes-Deputation treten, wie von der Königl. Deputation mitgeteilt wird, mit der nächsten (142.) Sitzung noch nicht in Kraft.

— In der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats eines jeden Vierteljahres werden die Zeitungsgelder für zu erneuernden Zeitungsbezug durch die Briefträger im Druckbestellbezirk eingezogen. Das Bestellpersonal ist beauftragt, über den eingezogenen Gesamtbetrag an Ort und Stelle zu quittieren und zwar gegen Ausbändigung des Quittungsabschlusses. Dem Publikum soll auch gestattet sein, die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Post schriftlich zu beantragen. Für bezahlte Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestehenden Boten mitgegeben werden. Die Landbriefträger haben dagegen auf ihren Bestellungen, wie bisher, jederzeit Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen. Zeitungen, die der Briefträger nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestehenden Boten in Briefzetteln gefächelt werden. Wünscht ein Bezugsnehmer noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Briefträger u. im Briefzettel nachgetragen werden.

— Die diesjährigen Wandver des 12. Armee-corps finden nach einer Meldung der „Dresdner Nachrichten“ in dem Gelände zwischen dem alten Elbufer, der Eisenbahn Dresden-Chemnitz, Ostgrenze der Amtshauptmannschaft Pilsa und Marienberg und Landesgrenze im Süden, statt, und zwar ist der

1. Division Nr. 28 der 8. Division Nr. 32 die westliche Ecke dieses Geländes überweisen.

— Kommend. Die Führer-Versammlung des Meißner-Großenhainer Feuerweh-Bezirks-Verbandes, welche am Sonntag, den 9. März in Göditz stattfand, beschloß, den Bezirkskongress des Verbandes Sonntag, den 22. Juni in Kommersbach abzuhalten, wobei zugleich die Inspektion der Kommersbacher Feuerwehr stattfinden soll.

— Leipzig, 11. März. In einer hiesigen Maschinenfabrik hatte der Arbeiter Anton Jenschner das Unglück, sich einen Eisenstab ins Auge zu stechen. Letzter trat Blutvergiftung ein, der der Verunglückte nach kurzer Zeit unter schweren Leiden erlag.

— Dresden. In den nächsten Tagen trifft Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, zu einer mehrtägigen Kur im Sanatorium des Dr. med. Bahmann auf dem Weihen Hirsch ein. Er wird von seinem Erzieher begleitet und in einer zum Sanatorium gehörenden Villa Wohnung nehmen.

— Dresden, 13. März. Der sächsische Landtag geht am Sonnabend, den 22. März in die Ferien. Am 2. April werden die Sitzungen bereits wieder aufgenommen. Der Schluß des Landtages wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor Ende April zu erwarten sein.

— Bautzen. Infolge der vielen Brände in ihrem Bezirk hat sich die Amtshauptmannschaft Bautzen veranlaßt gesehen, eine Bekanntmachung zu erlassen, wonach die Gemeinden angewiesen werden, den Nachwachst auf den Dörfern zu vermehren. Sie ersucht alle Privatpersonen, zur Ermittlung der Thäter, auch selbst die geringsten Wahrnehmungen, über die Entstehung von Bränden sofort zur Anzeige zu bringen und macht ferner darauf aufmerksam, daß für Entdeckung vorsätzlicher Brandstifter Belohnungen bis 900 Mark ausgesetzt worden sind.

— Meerane. Am Dienstag Mittag gegen 1/1 Uhr brach in der Spinnerei von Herrn Jehn im benachbarten Hähnitz Feuer aus. Der Lagerraum, in welchem das Feuer entstand, ist mit größeren Mengen Wolle und mehreren wertvollen Maschinen vollständig niedergebrennt. Als Entschädigungswürdig wird Selbstentzündung der Wolle angenommen. — Letzter Tage starb hier einer der bekanntesten Insektenforscher Namens Lehmann, der weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt war. Seine Sammlungen haben einen hohen wissenschaftlichen und pekuniären Werth. Herr Lehmann hat sich namentlich als Schmetterlingsforscher große Verdienste erworben, da er von vielen Arten die noch unbekanntes Raupe entdeckt hat.

— Einstelel, 11. März. Unter eigenhändigen Umständen wurde am Sonntag Vormittag auf dem Heuboden des Brauereibesizers Schwabe hier ein junger Mann bewußlos aufgefunden. Er ist nach dem Stadtkrankenhaus zu Chemnitz geschafft worden und dort noch am Sonntag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die bei ihm vorgefundenen Papiere lauteten auf den Namen Max Kaiser. Geld und Werthgegenstände fehlten vollständig. Man weiß nicht, ob Selbstmord oder Raubmord vorliegt. Neben seinem Vager wurde im Gru ein Fläschchen gefunden, welches einem hiesigen Arzte zur Untersuchung des Inhaltes zugestellt worden ist. Kaiser ist am Abend vorher bei einer ihm befreundeten Familie gewesen und wollte den betreffenden Abend noch nach Chemnitz fahren. Er ist vermuthlich auf dem Heuboden gelodt und dann beraubt worden.

— Verdau. Wie noch erinnert sein wird, wurden Anfang Januar in der Nähe des Nordbahnhofes Schwellen über die Schienen gelegt. Der Verdacht der Thäterschaft fiel damals auf den Streifenarbeiter, der die Schwellen auf den Schienen entdeckt hatte. Die damals eingeleitete gerichtliche Untersuchung gegen den Streifenarbeiter hat irgendwelche Anhaltspunkte zur Aufrechterhaltung des Verdachts nicht ergeben. Vielmehr hat es den Anschein, daß der Streifenarbeiter unschuldiger Weise zur Untersuchung gezogen worden ist.

— Rothenbach, 12. März. Ein hiesiger Einwohner verlor in der Montagsnacht infolge eines Sturzes vor seinem Hause das Bewußtsein. Als er aufgefunden wurde, war er bereits ertrunken.

— Waldenburg, 11. März. In einer im benachbarten Casanberg abgehaltenen Versammlung der organisierten Handarbeiter wurde einstimmig beschlossen, von sämtlichen Fabrikanten ab 1. April mehr Lohn zu fordern. Der Vorsitzende wurde beauftragt, dies den Fabrikanten sofort mitzutheilen.

— Vorna, 10. März. In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan auf das Jahr 1902 beraten. Die zur Deckung der bei den einzelnen Klassen vorhandenen feststehenden erforderlichen Mittel wurden unter Zustimmung des Sparkassen-Ausschusses durch Erhebung einer städtischen Einkommensteuer von 125 Procent der Staats-Einkommensteuer und der städtischen Grundsteuer nach 4 Pf. von der Steuer-einheit gleich wie im vergangenen Jahre aufgebracht.

— Leipzig. Eine junge Fabrikarbeiterin hatte vor Kurzem einen Mitarbeiterin einen Korb gestohlen. Sie bestand sich, wie sie angab, in einer furchtbaren Nothlage. Ihr geringer Lohn reichte nicht zur Anschaffung dieses notwendigen Kleidungsstückes aus. Sie verzog nun nach einem Dorfe in der Nähe von Müttersfeld und blieb zur ersten Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht unentschuldig aus, weil ihr das Reisegeld fehlte. Zu der nun dieser Tage abgehaltenen zweiten Verhandlung wurde die Angeklagte zwangsweise vorgeführt und unter Anerkennung mildernder Umstände zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. Nach der Verkündung des Urtheils gab die Angeklagte unter Thränen an, kein Jahrgeld zur Heimreise zu besitzen. Da geschah etwas Unerwartetes: Der Vorsitzende, die Schöffen und Referendare feuerten zusammen und überreichten der Angeklagten einen Geldbetrag, mit dem sie bequem die Heimreise antreten konnte. Es blieb sogar noch eine kleine Summe übrig. Die Angeklagte reichte den Herren des Gerichtshofes herzlich dankend die Hand und verließ mit vor Freude strahlendem Gesicht den Gerichtssaal. War sie doch, trotzdem sie eine Gefängnißstrafe verdient und erhalten hatte, unerwartet durch denselben Gerichtshof, der das Urtheil fällte, hoch erfreut worden. So wurde das häßliche Grau des Gerichtshofes durch den erquickenden Sonnenstrahl der Barmherzigkeit freundlich erhellt.

— Leipzig, 12. März. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer stand der Umbau der Leipziger Bahnhöfe auf der Tagesordnung. Nachdem über die geplanten Anlagen im Anschluß an das den Säulen zugegangene Dekret 24 Bericht erstattet war, erging mit Genehmigung der Königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-Eisenbahnen der Vorstand des sächsischen Bauamtes, Herr Bauamts Röllner, das Wort, um an der Hand von Plänen der Kammer noch einige Erläuterungen über das Projekt zu geben, die lediglich die Bauausführung betreffen. Die Kammer selbst beschloß, eine Resolution den Säulen zu unterbreiten, in der sie den Entschluß der Staatsregierung, die Bahnhöfeanlagen im großen Stile durchzuführen, gutheißt. Die Handelskammer erwartet hierbei, daß mit dem Fortschreiten des Umbaus, unbeschadet der Erfüllung schon jetzt geäußelter Wünsche, eine bedeutende Vermehrung der direkten Wagen und Zugdurchführungen auf sächsischen Bahnen während der Eisenbahnferien eintreten wird und daß die beabsichtigten Verwaltungen sich angelegen sein lassen werden, eine wirksame Verbesserung der Zugverbindungen Leipzig im Sinne der von der Kammer seit Jahren wiederholt gefällten, zum großen Theile bereits als berechtigt anerkannten, aber immer noch nicht zur Erfüllung gelangten Anträge herbeizuführen und endlich Leipzig diejenige Stellung im Eisenbahnverkehr anzuweisen, die es im Hinblick auf die Größe der Stadt und auf die Bedeutung seines Handels und seiner Industrie mit Recht verlangen darf. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, glaubt die Kammer die Hoffnung aussprechen zu sollen, daß die Säule



des Bundes die Vorlage als eine für Preußen und dessen weitere Entwicklung notwendige anerkennen und die zu ihrer Durchführung erforderlichen Mittel mit Rücksicht auf das für eine Verbesserung der höchsten Finanzverhältnisse jedenfalls wünschenswerte Gelingen von Handel und Industrie des ganzen Bundes bewilligen werden.

Beipzig, 11. März. Gestern Nachmittag ist eine Frau, trotz Warnung des Schöffners, von einem im Gange befindlichen Motorwagen in entgegengesetzter Richtung abgelenkt und zu Falle gekommen. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, an der sie nach kurzer Zeit starb.

### Aus aller Welt.

Der Arbeiter Otto Niehr in Berlin machte in seiner Wohnung, Bülowstraße 55, den Versuch, daß von seiner Frau aufgenommene, drei Monate alte Pflegekind zu ersticken, indem er es mit Betten bedeckte und sich selbst darauf setzte. Das Kind wurde von einem Schuttmann gerettet und durch einen Arzt ins Leben zurückgerufen. Der Täter wurde verhaftet. — In der Nähe von Herzogswaldau verunglückten beim Bau der Gulebergbahn durch eine Dynamitexplosion mehrere Arbeiter. Zwei davon sind tot, einer schwer verletzt. — Die Stadt Tchangri am Schwarzen Meer im Vilajet Kasan wurde gestern durch Erdstöße heimgesucht, welche sich im Laufe einer Stunde sechsmal wiederholten. 3000 Häuser sind zertrümmert und 20 000 Menschen obdachlos. Aus den Trümmern sind bis jetzt 100 Verwundete und vier Tote hervorgezogen. — In Paris stürzte sich ein junger Mann vom Eiffelturm. Der Unglückliche wurde als formlose Masse aufgehoben. — Im Dorfe Cranes auf der Insel sind zwei Männer bei dem Versuche, einen in einer Scheune ausgebrochenen Brand zu löschen, in den Flammen umgekommen. — Am Montag Nachmittag erschoss in Berlin der Konditorgehilfe Braun in seiner Wohnung in der Müllerstraße mit einem Leßchin seine Tochter durch einen Schuß in das Herz. Braun giebt an, im Scherz auf das Mädchen angelegt und nicht gewußt zu haben, daß das Leßchin geladen war. — Den Tod durch Erschlagen haben am Dienstag Abend in Greiz zwei kleine Kinder des früheren Konditors, jetzigen Agenten Herrn Walter Schmidt gefunden. Frau Schmidt hatte Wäsche zum Trocknen an den Ofen oder in der Nähe desselben aufgehängt und die Wohnung verlassen. Diese Wäschestücke sind verbrannt und die Kinder von 1/2 und zwei Jahren erstickt. — Aus dem Rittergut Grabowo bei Schwes erschoss Inspektor de Bries in höchster Nothwehr einen ihn mit Todtschlag bedrohenden russischen Arbeiter Namens Staffsch. — Wie aus Oran telegraphisch wird, kam es am Montag Abend in dem Regerdorsche Edmühl zwischen Eingeborenen und Truillieurs zu Streitigkeiten, in deren Verlaufe Schüsse abgegeben und etwa 15 Personen verwundet wurden. — Aus einem Abtheil des Zeuges Stolp-Berlin fiel zwischen den Stationen Ruhnow und Teschen-dorf, aus einem Abtheil 2. Klasse ein 4-5 jähriger Knabe, der zeitweise unbeaufsichtigt gewesen war und sich an der Thüre zu schaffen gemacht hatte. Durch Ziehen der Nothbremse wurde der Zug zum Stehen gebracht und der Knabe, der nur einige Hautabschürfungen erlitten hatte, wieder aufgenommen. — Der Hauptinspektor Komulz Schtermeyer in Kassel, der nach Spanien entflohen war, ist von der spanischen Regierung ausgeliefert und von Kasseler Kriminalbeamten aus Barcelona abgeholt worden. In Genua ist eine Unterbrechung der Fahrt eingetreten, da man den Anschluß des deutschen Lloyd dampfers veräuerte. Ende dieser Woche wird Schtermeyer in Kassel eintreffen. — Auf der Zeche Wolf Hansemann bei Dortmund wurden durch hereinbrechende Kohlenmassen zwei Bergleute verschüttet. Beide konnten nur tot zu Tage gefördert werden. — In der Blödsinnigen-Anstalt Hephata bei München-Grabbach war im Dezember vorigen Jahres ein blödsinniger Knabe von zwei Kameraden in den Kohlenaufzug geworfen und dadurch getödtet worden. Der Anstaltsinspektor Gelderblom, der hiernach wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt wurde, ist jetzt freigesprochen worden, weil die Schuld eines Dritten nicht vorliegt und der Aufzug sogar mit Brettern verrammelt war.

### Bermischtes.

Ein gewaltiger Brand ist, wie gemeldet, Montag Abend in Paris in der Rue Montmartre ausgebrochen und hat zwei (nicht zwölf, wie erst gesagt) große Gebäude völlig zerstört, mehrere andere stark beschädigt. Das Feuer brach in dem Hause Rue Montmartre, Ecke Rue Uzes, im zweiten Stock aus, in den Arbeitsräumen des großen Seidenfirma Brach und Blum. Etwa 30 Arbeiterinnen und Commis waren dort noch beschäftigt, als sich die Räume plötzlich mit Rauch füllten und Flammen heranschlugen. Sie konnten sich nur auf den Balkon retten, von wo sie vergeblich um Hilfe riefen. Die Feuerwehr erschien und holte die Geängstigten auf Leitern herunter. Ein Angestellter, der 17 jährige Paul Schneider, hatte den Kopf verloren und sich vom Balkon hinabgeworfen. Er scheint innere Verletzungen davongetragen zu haben. Der im vierten Stock wohnende ehemalige Handelsminister, jetzige ministerielle Deputierte Resureur hatte sich gleichfalls mit seiner Familie auf den Balkon gerettet. Er flüchtete von dort mit großer Geistesgegenwart mit den Seinigen über die Dächer zum Nachbarhause. Bei Flam und Rauch verbrannten 60 000 Ballen Cachemir-seide. Bis spät in die Nacht ereigneten sich dramatische Szenen zwischen den Familienmitgliedern, die einander verzwehen glaubten und sich dann wieder fanden. Außer einer hochbetagten Frau scheint Niemand weiter den Flammen zum Opfer gefallen zu sein. Der materielle Schaden wird auf 20 Millionen Franc geschätzt.

Ein kühnes Wagniß unternahm unlängst ein deutscher Löwenbändiger, der augenblicklich bei einem niederländischen Circus in Amsterdam gastirte. Sozusagen ein „Hauptkämpfer“ seiner Produktion war die Fütterung der Löwen, mit der er allabendlich folgendes Dressurstückchen verband. Nachdem die Löwen nämlich über ein großes, ihnen vorgeworfenes Stück Fleisch hergefallen waren, trat er entschlossen mit einem Fuß auf dieses, und — die Thiere wichen zurück. — Dies hielte nun einen reichen Engländer, der sich schließlich auch nach einer solchen Vorstellung an den Löwenbändiger mit der Anfrage wandte, ob er gegen eine hohe Belohnung geneigt sei, dies Wagniß auch dann zu unternehmen, wenn den Löwen drei Tage lang nicht die geringste Nahrung verabreicht worden sei. Der Löwenbändiger war damit einverstanden und erbat sich nur noch eine dreiwöchige Frist zur Vorbereitung, die ihm schließlich auch gewährt wurde. Da nun während dieser Zeit die betreffenden Vorstellungen ausfallen mußten, so wurde das Amsterdamer Publikum von dem ganzen Unternehmen in Kenntniß gesetzt, und begreiflicherweise war der Circus an dem vereinbarten Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Mit fieberhafter Spannung erwartete Alles die Schlussnummer des Programmes und ein merkliches Gruseln bemächtigte sich der Zuschauer, als der Käfig mit den Löwen, deren dreitägige Nahrung der Engländer auf's Feinste hatte beobachten lassen, heringebracht wurde. Unter dem marterschütternden Geräusch der Löwen betrat nun der Bändiger mit einem riesigen Fleischklumpen den Käfig, warf ihn unter die Bestien, hob die Peitsche empor — kein Thier rührte sich vom Platze. Er erfaßte das Fleisch, warf es ihnen abermals vor und in wenigen Augenblicken war es vertilgt. Unter brausendem Beifall verließ nunmehr der kühne Bändiger den Käfig, die Prämie hatte er gewonnen. Als er nun beim Souper, das der Engländer nach der Vorstellung ihm zu Ehren gegeben hatte, allerseits auch um nähere Erklärung über seine Vorbereitungen gebeten wurde, gab er folgenden Aufschluß: Während der dreiwöchigen Vorbereitungsfrist habe er die Löwen immer drei Tage lang hungern lassen, am vierten aber habe er ihnen zuerst ein mit Petroleum durchtränktes Fleischstück zugeworfen, vor dessen unerträglichem Geruch die Löwen stets zurückgeprallt seien, und dann erst ein genießbares. Die Löwen seien allmählig daran so gewöhnt worden, daß sie auch bei der Vorstellung auf das erste Hinwerfen des Fleisches, in der Meinung, ein petroleumdurchtränktes vor sich zu haben, gar nicht reagierten, und erst beim abermaligen Hinwerfen desselben, im Glauben, ein anderes Stück vor sich zu haben, über dieses herfielen. — Dies war die einfache Lösung des scheinbar tollkühnen Wagnisses.

Von dem Ansturm der Wellen, den der Dampfer des Prinzen Heinrich „Kronprinz Wilhelm“ auf seiner Fahrt nach Newyork auszuhalten hatte, giebt folgendes Stück aus einem Bericht des „Berliner Local-Anzeigers“ eine Anschauung: Wirklich wunderbar schön ist der Blick vom Karten- und Steuerhaus der Brücke auf die wogende See. Es ist ein mit dicken Glasscheiben versehener, geräumiger, stark geschützter Aufbau. Bei einem gegen schwere See anlaufenden Schnelldampfer haben Kapitän und Offiziere solchen Schutz nöthig; da genügt die bis zur halben Manneshöhe reichende Segeltuchbekleidung der alten Brücken nicht mehr. In dem Hause liegt ein Stück Glas, etwa in der Form eines Briefbeschwerers. Es ist circa 1,5 Centimeter dick und gehörte dem Steuerbord-Eisenanker des Hauses an. Dieses ist auf der ersten Amerikareise des „Kronprinzen Wilhelm“ durch den Schlag einer einzigen „grünen See“ — nicht etwa durch einen mitgeschleuderten schweren Gegenstand — zertrümmert worden. Was das besagen will, kann man sich vorstellen, wenn man erfährt, daß das Fenster nahe zu fünfzig Fuß über der Wasseroberfläche liegt. Am heutigen Tage war der See nun lange nicht so wild wie damals; immerhin bot er einen grandiosen Anblick. Die langen Atlanticwellen wollten aus Nordwest heran; von Weitem und von diesem Standpunkte gesehen erschienen sie gar nicht so bössartig. Jetzt aber kommt so eine Hügelwellung, die das wunderbar tiefe Oceanblau zeigt, heran; eine Menge kleiner Wellen wölben sich als Individuen auf dem breiten Rücken, flache, weiße Rücken schwimmen darauf umher. Wir heben uns wie ein steigendes Ross, und dann stampfen wir ein, tief, tief. Es giebt einen gewaltigen Schlag durch das ganze Schiff, ich sehe momentan nichts als etwas, das wie weißer Dampf aussieht, und dann ergießt sich ein Wasserbombardement mit solcher Heftigkeit gegen die Scheibe, daß ich mich unwillkürlich ducke. Darauf hebt sich das Schiff abermals und abermals, nichts ist zu sehen und: rum! wiederholt sich der zitternde Rieseneinschlag des Loslöses auf einen nächsten Wellenrücken. Nun theilt sich der weiße Nebeldampf, blau schimmert die Schrägung durch, die wir hinanstiegen, weiße, zischende Ströme rauschen über die wohl hundert Fuß lange Wand und stürzen sich in Cascaden auf das tieferliegende Deck, wo es wogt und wudelt. Selbstverständlich dürfen sich dort vorn, wenn die Brecher überkommen, keine Menschen aufhalten.

Tragisches Ende einer Hauptmannsgattin. Aus Sarajevo wird Wiener Blättern gemeldet: In Pleßje (Moravia) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dessen Opfer eine junge Offiziersgattin aus St. Pölten geworden ist. Der Hauptmann Josef Obpacher, der dem in Pleßje garnisonirenden Infanterie-Regimente Nr. 31 zugetheilt ist, kaufte Samstag eine alttürkische Pistole. Der Offizier zeigte zu Hause seiner Gattin die Schußwaffe, welche er für ungeladen hielt. Während er mit der Pistole manövrirte, trachte plötzlich ein Schuß und Frau Obpacher stürzte tot zu Boden. Das Projektil war ihr in's Herz gedrungen. Hauptmann Obpacher, ein

Salzburger, hatte erst vor zwei Monaten geheiratet. Seine Gattin, die auf so tragische Weise um's Leben gekommen ist, war 23 Jahre alt.

Von dem Schelmenstreich eines Bauern im Dorfe Neuhof bei Flatow (Westpreußen) wird folgende Geschichte erzählt: Der Bauer steht mit dem Ortschul-lehrer auf gespanntem Fuße. Im vorigen Frühjahr war er an der Reihe, das Schulland zu bestellen und, wie es in dem zwischen Gemeinde und Lehrer abgeschlossenen Vertrage heißt, die Saat „auszustreuen“. Um dem Lehrer einen Schabernack zu spielen, hielt der Bauer auch beim Kartoffelpflanzen an dem Worte „ausstreuen“ fest und streute die Saatkarbellen aus einem Säelafen in derselben Weise aus, wie man Korn säet. Dann pflügte er die Kartoffeln unter. Der Ertrag dieser seltsamen Kartoffelausfaat war natürlich auch danach, und der Lehrer beanspruchte Schadenersatz. Da ihm freiwillig ein solcher nicht gewährt wurde, klagte er. Der Bauer mußte seinen Streich theuer bezahlen. Er ist zur Zahlung einer Entschädigung von 97 Mark verurtheilt worden: dazu kommen die Gerichtskosten und zu dem Schaden auch noch der Spott.

### Badwaarentaxe März 1902.

Namen der Bäder und Bäder.	Badwaarentaxe 1. Klasse.	Badwaarentaxe 2. Klasse.	Badwaarentaxe 3. Klasse.	Badwaarentaxe 4. Klasse.	Badwaarentaxe 5. Klasse.	Badwaarentaxe 6. Klasse.	Badwaarentaxe 7. Klasse.	Badwaarentaxe 8. Klasse.	Badwaarentaxe 9. Klasse.	Badwaarentaxe 10. Klasse.
Berg	12 1/2	11 1/2	—	250	1:0	—	—	—	—	—
Bernhardt	12 1/2	11 1/2	—	220	1:80	—	—	—	—	—
Birke	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Borkdorf	12 1/2	11 1/2	10 1/2	250	1:80	—	—	—	—	—
Born	12 1/2	11 1/2	10 1/2	230	1:80	—	—	—	—	—
Budwig	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Conjunctiv	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Fröberg	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Frühling, Ostf.	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Höhl	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hünzel	12 1/2	11 1/2	10	250	2:00	—	—	—	—	—
Hunde	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Haus	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Hartmann	12 1/2	11 1/2	—	240	2:00	—	—	—	—	—
Hammann	12 1/2	11 1/2	—	268	2:40	—	—	—	—	—
Herald	12 1/2	11 1/2	—	260	1:60	—	—	—	—	—
Henne	12 1/2	11 1/2	—	270	1:90	15	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höller	12 1/2	11 1/2	—	250	1:60	—	—	—	—	—
Hörsel	12 1/2	11 1/2	—	250	1:90	—	—	—	—	—
Hänge	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Hämmel	12 1/2	11 1/2	—	240	1:90	—	—	—	—	—
Hattusch	12 1/2	11 1/2	—	230	1:80	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	220	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	11 1/2	10 1/2	—	240	1:80	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—
Hilfing	12	11	11	200	1:75	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	230	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	240	1:60	13 1/2	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	230	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	200	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:50	—	—	—	—	—
Hilfing	12 1/2	11 1/2	—	250	1:80	—	—	—	—	—

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. März 1902.

(Berlin. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, Prof. Dr. Brandl-Berlin, erklärt in einem an die „Neue Freie Presse“ gerichteten Telegramm, die im österreichischen Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation des Abg. Horich, betr. eine angebliche Gabe der hessischen Regierung von 200 000 Mk. an den Allgemeinen Deutschen Schulverein, stütze sich auf eine plumbe Verbindung. Der Schulverein habe niemals einen Pfennig von einer deutschen Regierung erhalten oder erbeten.

(Berlin. Ein hiesiger Arzt Dr. Felberg will den Erreger des Krebses entdeckt haben. Nach längeren sorgfältigen Untersuchungen habe er in den Gewebsschnitten frischer Krebsgeschwülste eigenartige Gebilde gefunden, die sich von allen Körperzellen scharf unterscheiden, und mit den Krebsgeschwülsten nach seiner Ansicht in Zusammenhang stehen.

(Königsberg i. Pr. Hier herrschte heute früh eine Temperatur von - 14° Reaumur.

(Kopenhagen. Bei der Ausfahrt des neuen Auswandererschiffes „Oslo II.“ sollten 7 Helzer, die desertirt waren, von der Polizei wieder an Bord geschafft werden. Am Freihasen sammelte sich eine große Volksmenge, griff die Polizei an und befreite 5 Helzer. Die mit Steinen, Kohlenstücken und Holzstücken angegriffene Polizei hieb mit den Polizeistäben auf die Menge. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Holzstumpf am Kopfe verwundet. Während dessen desertierten von dem Dampfer noch einige Helzer. Nach zwei Stunden wurde die Volksmenge von hundert Schulreuten allmählich zerstreut. Das Schiff fuhr zur richtigen Zeit ab, da für die desertirten Helzer sofort Ersatz geschafft worden war.

(Paris. Im heutigen Ministerrath ist bestimmt worden, daß die Schiffe, die den Präsidenten Douhet auf einer Reise nach Petersburg begleiten, unter dem Oberbefehl des Admirals Roustan stehen sollen. Es werden dies die Kreuzer „Gulien“, „Moncalm“ und „Cassini“, sowie 2 Torpedobootsgeräthter sein.

(Paris. Das Blatt „Kappel“ veröffentlicht ein Telegramm aus Amsterdam, daß eine Subscription eröffnet sei, um Delarey einen goldenen Ehrenorden zu überreichen.



u. Trifft. Auf dem Garbofer Leisten bei der Insel... In der Nähe des Dorfes Canton 2 Boote. In dem einen befanden sich 3 Personen, welche ertranken.

X Petersburg. Wie die „Nowoje Wremja“ erzählt, ist im Befinden Tolstois plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten. In der Nacht zum 11. schlief der Kranke fast gar nicht.

X London. Die „Times“ berichten aus Tokio vom 12.: Die in Rede lebenden Ausländer übermitteln dem Auswärtigen Amt eine Abschrift des von ihnen in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung gefassten Beschlusses, die neue Haussteuer nicht zu bezahlen.

X London. Auf Anraten der Minister hat der König dem Vizekönig von Irland mittheilen lassen, daß der geplante Besuch der Majestäten in Irland in diesem Jahre nicht stattfinden könne.

X Newyork. Der Dampfer „Providence“, der auf dem Mississippi regelmäßig Fahrten zwischen Vicksburg und dem Bahnhause macht, ist gestern früh während einer Rode, als er in den See einfuhr, gekentert.

X Newyork. In Boston brach am vorigen Sonnabend ein unbedeutender Ausbruch unter den Frachtverladern aus. Durch Anschlag von Arbeitern aus anderen Geschäften ist der Ausbruch rasch geworden. Etwa 20 000 Arbeiter sind ausständig.

X Newyork. Der Dampfer „Gurorian“ mit 100 Menschen an Bord ist 12 Tage überfällig. Er ist angeblich bei Sabel Island gesunken.

X Newyork. Die Regierung von Mexico hat beschlossen, in sämtlichen höheren Lehranstalten Mexikos vom 1. Januar 1902 ab, die deutsche Sprache neben der englischen als obligatorischen Unterrichtsgegenstand einzuführen.

X Washington. Der Einwanderungsausschuß des Senates beschloß, die Bill betr. den Ausschluß der Chinesen von der Einwanderung zu befürworten.

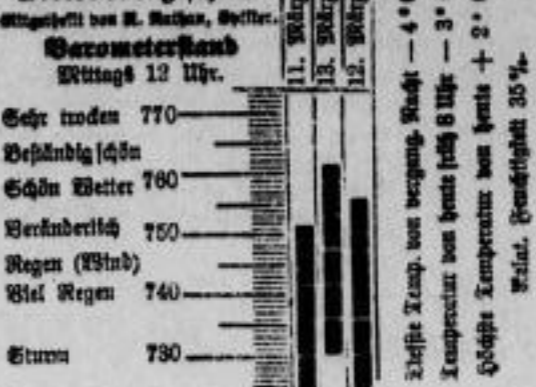
X Heilbronn. Wie es heißt, haben Demet und Stein vor 2 Tagen die Hauptreisbahnlinie 5 Meilen nördlich von Wolbeshof auf dem Marische nach dem Westen überschritten.

X London. Eine vom Kriegsamt veröffentlichte Verlustliste von der Niederlage Nord Westhens giebt folgende Zahlen an: Getödtet an Offizieren und Mannschaften: 63, verwundet: 119, gefangen: 204. Da 550 Mann gleich bei Beginn des Gefechtes entflohen, so betragen die Verluste im Ganzen 936.

X Marseille. Zwischen französischen und englischen Matrosen kam es gestern bei einer Diskussion über Delarechs Sieg über Westhens zu einer Schlägerei. Ver-

schiedene Franzosen wurden verwundet. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Meteorologisches.



„Henneberg-Seide“ Schlingt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blousen u. Roben von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hoflieferant), Zürich.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 13. März 1902.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Bankaktien', 'Gardinen', 'Elegante Frühjahrs-Neuheiten', and 'Truten'. Each entry includes a name, a percentage, and a price.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Niesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung... Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Herzlichen Dank der Sächsischen Rechtschule, Verband Wohlthätigkeit für die reichliche Beschenkung unserer Konfirmanden. Gott möge der guten Sache noch lange Jahre Stärkung geben.

Verloren wurde heute im Laufe des Tages ein goldener Kranz. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Wagn sucht für sofort oder später bei hohem Lohn Eckelmann, Panitzsch.

Stubenmädchen wird gesucht. Dasselbe muß etwas von der Schneidererei verstehen. Mit Buch zu melden Niederlagstr. 12.

Zur Anfertigung von Kleidern jeder Art hält sich bestens empfohlen P. Haselhuber, Rosentienstraße 43, 1. Etage.

Laufbursche. 1 Knabe, welcher Eltern die Schule verläßt, findet Stelle als Laufbursche in meinem Comptoir. Solcher mit guter Handschrift erhält den Vorzug. A. Zander.

Vebrlinge und Arbeitsburschen stellt noch ein Eisenwerk Niesa.

Ein Stamm junge Vegehühner, sowie mehr. Paar gute Kassettauben sind preiswerth zu verkaufen. Neuwelba 54.

Ein echtes Rußbaum-Büffet, beagl. ein Schreibstisch, solbde Arbeit, stehen preiswerth zum Verkauf Rosentienstr. 83.

O! wie häßlich! sind Mitterer, Blätchen, Finnen, Gesichtspickel, rothe Flecke u., daher gebt man gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge nur die echte Habebener Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Habebener-Dresden

Gardinen, Stores, Vitragen u. s. w. empf. in wunderbaren Mustern und enormer Auswahl zu billigen Preisen. Muster (für 1-4 Fenster passend) zum Versandpreis das voigtländische Gardinen-Specialgeschäft von Eduard Doss, Dresden, 26 Waisenhausstr. 26 im Hause des Victoria-Salon.

ff. Orangen, Pfund 20 und 25 Pf. Max Meiner.

Elegante Frühjahrs-Neuheiten in Damenkleiderstoffen kauft man sehr preiswerth im Manufacturwaarenhaus Ernst Mittag.

Annahmestelle der rühmlichst bekannten Thüringer Kunst-Färberei Königsee und chem. Wäscherei (Hoflieferanten) und Muster vor einer Farben bei Liddy Schmidt, Rosentienstr.

Sophas, Gardinenlesten, Spiegel empfiehlt in großer Auswahl G. Sammitzsch, Hauptstr. 63.

Wo kauft man Konfirmandenanzüge am billigsten und besten? Bei Franz Heinze, Hauptstraße 38.

Truten, Kapunen, Rochhühner, Brathühner, H. Renntier, Schneehühner, Birk- und Haselwild empfiehlt Clemens Bürger, Wild- und Geflügelhandlung.

Feinste neue großköpfige Pflaumen, böhmische Pfund 20, 24 u. 28 Pf. collifornische Pfund 38 u. 48 Pf.

Milchobst, Pfund 26, 30 u. 40 Pf. H. Ringäpfel Pfund 48 Pf. H. Schnittäpfel . 34 u. 40 . H. Aprikosen . 65 u. 74 . Datteln, Feigen, Nisfen.

J. E. Wittschke Nachf. Feinsten hellen Scheibenhonig empfiehlt billigst D. Ackermanns, 4 Hauptstr. 4.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von „monatl. Kündigung“ 3% } p. a.  
 „viertel.“ „ 4% }  
**Baareinlagen**

Verkaufskontor in Mauersteinen.

## Billige Nahrungsmittel.

- Quittende große Binsen**  
Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 10 Pf.
- Quittende weiße Bohnen**  
Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 10 Pf.
- Großkörniger Reis, ohne Bruch**  
Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 13 Pf.
- ff. geschälte Erbsen**  
Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 1/2 Pf.
- ff. Goldhirse**  
Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 10 1/2 Pf.
- ff. Bruch-Maccaroni**  
Pfd. 22 Pf., bei 5 Pfd. 19 Pf.
- ff. Bruch-Nudeln**  
Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 20 Pf.
- Weizenmehl, sehr ergiebig**  
Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 13 Pf.

J. Z. Wittschke Nachf.

## Gesangbücher

In soliden, geschmackvollen Einbänden von 1,50 M. an empfiehlt in größter Auswahl  
**Hugo Munkelt, Wettinerstr. 20.**

- Wäscheleinen** von 40 Pf. bis 5 M., sowie Klammern, glatt, gerändert, armiert, mit Schrift, große Auswahl, von 25 Pf. bis 4 M., billige, sowie alle besseren Sorten, große Auswahl, von 30 Pf. bis 3 M.
- Fußabstreicher, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Schubbürsten, Kehrbesen, Kartätschen, Wagenbürsten,** Taschenbürsten, Robenbürsten, Taschenspiegel, Möbelbürsten, Schwämme, Glanz-, Aufzugs- und Schraubbürsten, auch in Garnituren, billige Preise, Waixe gratis!

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.**  
 Seifen, Wagenfett, Petroleum, Maschinöl.

## Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. April 1902 fälligen Zinscheine unserer Hypothekensandbestände Serie I und V werden bereits vom 15. März d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Filialstellen eingelöst.  
 Dresden, im März 1902.

## Schaf-Auction in Staucha

Am 18. d. M., Nachm. nach 3 Uhr hat (i. a. Nr. 56, 57) Beste Ringäpfel, Pfd. 50 Pf., ff. Apfelschnitte, Pfd. 40 Pf., ff. californ. Pfannkuchen, Pfd. 20 bis 50 Pf., Feigen, Pfd. 30 Pf. empfiehlt **Moritz Damm.**

## Grüne Seringe

empfehlen Freitag sehr frisch **F. Dentschel, Fischhandlung, Wittnerstraße 29.**

## Feinstes Speiseleindöl

**Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.**

## Ia. Zuckerhonig.

**Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.**

## Petroleum,

amerik. Reichsteil, Liter 18 Pf., bei 5 L. und Gallon billiger, empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

Alle Sorten Oel- und Mineralöle, Terpentinöl, Paraffinöl, Paraffinwachs, Paraffinkerze, Paraffinpapier, Cement etc. empfiehlt **Moritz Damm, Drogeriehandlung.**

## Hausfrauen!

Der billige Preis für Güssenfrüchte, Nudeln, Maccaroni etc. besteht bis auf Weiteres noch fort. **Moritz Damm, Riesa.**

## Simbeersaft,

bester Medicinalsaft, à 1/2 Flasche 120 Pf., und aufgemogen billiger empfiehlt **Moritz Damm, Riesa, Drogeriehandlung.**

## Sundefuchen,

sehr nahrhaft, Pfd. 20 Pf., pro Ctr. 18.— empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

## Rippentabak,

bester, Feinschnitt, Pfd. 20 Pf., bei mehr billiger, empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

## Einladung.

Sonntag, den 16. März 1902, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Wettiner Hof“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Maxier Segny aus Dresden über die Aufgaben und die Arbeit des Evangelischen Bundes sprechen wird. Die Mitglieder der Kirchengemeinde Riesa mit Poppitz und Mergendorf, Männer und Frauen gleicher Weise, werden dazu eingeladen. Auch die Mitglieder der umliegenden Kirchengemeinden sind herzlich willkommen.  
 Der Kirchenvorstand, Riesa, den 11. März 1902. Friedrich Pf.

## Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 16. März 3. Hauptversammlung im „Goldenen Löwen“, Anfang 2 Uhr Nachmittags. Wegen wichtiger Beschlüsse ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.  
 Der Gesamt-Vorstand.

## Hotel Münch.

Sonnabend, d. 15., Sonntag, d. 16. März u. folgende Tage **Salvator-Brauerei** (Augustiner Brauerei). Besteles Würzbiere. Vorkühler. Um recht gütigen Zuspruch bittet **Otto Meinhardt.**

## Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 16. März, halten wir unseren **Karpfenschmaus** und laden hierzu ganz ergebenst ein. **Franz Sachse und Frau.**

## Gasthaus Blosswitz.

Sonntag, den 16. d. M. **Einzugsschmaus**, wozu werthe Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden.

## Landwirthsch. Maschinen

Kronen-Separator, langjährig bewährt, Premier-Centrifugen, Buttermaschinen, Waschmaschinen mit und ohne Schwungrad etc. empfiehlt billigt **Adolf Richter, Riesa.** Alle bergl. Reparaturen und Erspähelle billigt. **Telephon 126.**

## Wasserleitungsstelle

wie: Pistol-Hauptdüse, Auslaufdüse, Wandhähne, Schlauchhähne, Mikro-Verbindungsstücke in allen Modellen, Ventile, Gartenstrichdüse, Gummischlauch etc. empfiehlt billigt **Adolf Richter, Riesa.** **Telephon 126.**

## Spiegel u. Gardinenstangen

in allen Größen, Silberrahmen, Nitrogenstangen, Rosetten, Garderobehalter empfiehlt billigt **Adolf Richter, Riesa.** **Telephon 126.**

## Schweinefleisch.

Verkauf Freitag und Sonnabend junges fettes Schweinefleisch, Pfd. 65 Pf., ff. handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pf., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pf. **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

## Kaffee

Wer guten gebrühten Kaffee kaufen will, der versuche meine **Special-Mischung**, das Pfund zu 100 und 120 Pf. Diese beiden Sorten sind dem Preise entsprechend von wirklich vorzüglicher Qualität.

Serner empfehle:  
**Haushalt-Kaffee**, garantiert rein schmeckend, das Pfund 80 und 90 Pf.  
**feine Perl-Kaffees**, das Pfund 100, 120, 140, 160 Pf., besonders **feine Mischungen**, das Pfund 160, 180 und 200 Pf. Bei Entnahme von 5 Pfund an besondere Preisermäßigungen.  
**J. Z. Wittschke Nachf.**

## Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. März, laden zum **Karpfenschmaus** meine werthen Gäste und Gönner nur herzlichst ein.  
**Herrn Förster.**

## Gasthof Nitzsch.

Sonntag, den 16. d. M. **Bratwurfschmaus**, wozu freundlichst einlad. **R. Jähnichen.** Freitag zuvor **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wahlfest**, später reiches **Duett** und **Gelächterfest**.

## Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest**. **M. Hennig.**

## Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest**. **Otto Rische.**

## Restaurant Parkschloßchen.

Morgen Freitag **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet **S. Vogel.**

## Sächsische Fechtschule.

Verband Faustk. Sonntag, den 16. März, abends 1/8 Uhr **Versammlung** im Gasthof Jähnichen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **d. Verbandsvors.**

## Generalversammlung.

## Stadttheater Riesa.

Hotel Götter. Sonntag, den 16. März, 8 Uhr **Abends einmaliges Gastspiel** des Leipziger **Königsthal-Palast-Theater**. **Empfehlung:** **Gespensler**, Familienbrosam in 3 Akten von Ibsen. Preise der Plätze: Sperrpl. (nummerirt) 1,25, 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50, Gallerie 0,30. Der Vorverkauf findet in der Buchdruckerei von Herrn R. Abendroth und im Theater-Local statt. **Georg I. Selig.**



## Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter. **Rachdruck verboten.**  
Die zweite Kammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über zwei Petitionen, zunächst über diejenige des Kaufmanns Bruno Leonhardt in Niesau über einen Schaden, den er an dem Staatsfiskus erlitten hat. Dem Beschwerdeführer ist der Betrieb seines Knochenstampfwerkes aufgegeben worden, weil er dasselbe verändert hat, ohne die Genehmigung zu haben, deren er aber bedurfte; und weil er ferner die Vorschriften über Anfuhr und Verarbeitung nicht inne hielt, so daß Verletzungen entstanden. Auch beschwert sich Leonhardt über die ihm unangenehm gewordene Errichtung eines Elektrizitätswerks. Die Deputation hat aber die Ueberzeugung gewonnen, daß L. durch einen fast unbegreiflichen Widerstand gegen nahezu alle behördlichen Anordnungen sein Geschäft im Wesentlichen selbst herbeigeführt hat. Sie beantragt deshalb, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Abg. Zeldner-Oberlohn verwendet sich für den Petenten und bittet, ihm bei dem in Aussicht gestellten Prozeß das Armenrecht zu gewähren. Nach dieser Bemerkung wurde das Datum einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die zweite Petition war diejenige der katholischen Schulkinder der Sächsischen Ebene betreffs gleichzeitiger Behandlung der katholischen Kinderheilschulen bezüglich der Besondereinrichtungsgaben wie der Kinderheilschulen der Sächsischen Oberlausitz und diejenige des katholischen Bürgervereins zu Dresden betreffs Abänderungen des Parochialgesetzes vom 8. März 1898. Die Petenten beschwerten sich darüber, daß die Bezahlung der Besondereinrichtungsgaben in den genannten Kreisen eine verschiedene sei. Abg. Gräbe-Annaberg ersuchte die Regierung, die Anweisung in Erwägung zu ziehen. Abg. Rodel-Großschäfer erklärte ebenfalls, daß die Regierung wohl nicht umhin können werde, einmal eine Änderung in der fraglichen Angelegenheit zu schaffen, vielleicht gelegentlich der neuen Gemeindefestsetzungsgesetzgebung. Seine Bitte erstreckt sich darauf, die Regierung möge Klarheit und Gleichheit herbeiführen. Hierauf wurde beschlossen, dem Deputationsantrage zufolge beide Petitionen auf sich beruhen zu lassen. Heute fand zur Tagesordnung: Nachtrag zum Staatshaushaltsetat 1902/03; Wasserbauangelegenheiten.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Ueber die Abreise des Prinzen

wird aus Newyork, 11. März, noch gemeldet: Ein warmer sonniger Frühlingstag war heute angebrochen. Hoboken hatte sein Festkleid angelegt. Die „Deutschland“ und die „Victoria Luise“, sowie alle Fahrzeuge im Hafen trugen Flaggenfchmuck. Tausende erwarteten auf den Fährden des Hudson-Flusses, auf der in der Nähe der „Deutschland“ liegenden „Victoria Luise“ und in der ganzen Umgebung der Docks der Hamburg-Amerika-Linie die Abfahrt der „Deutschland“. So oft Prinz Heinrich auf der Kommandobrücke sichtbar wurde, erschollen begeisterte Zurufe. Von der Beendigung des Frühstücks ab, wo der Prinz sich von den zurückbleibenden Herren verabschiedete, hielt er sich zumeist oben auf, die Vorbereitungen zur Abfahrt verfolgend. Als gegen 3 Uhr die „Hohenzollern“ auf der Ausfahrt, mit dem Heimathswimpel am Hauptmast, vorbeikam, jubelten ihr die Massen zu, auch der Prinz grüßte. In herrlichstem Sonnenschein umringten zahlreiche Fahren, Schlepper und andere kleine Fahrzeuge die „Deutschland“ bei der Ausfahrt, so daß es schwierig war, freie Fahrt zu bekommen. Endlich gegen 7/4 Uhr erfolgte die Abfahrtspeise; Hunderte von Streifen erwiderten heulend: Langsam, von einem Schlepper gezogen, ging die „Deutschland“ vorwärts, immer aus Neu von den begeisterten Zuschauern begrüßt. Prinz Heinrich stand hoch oben auf der Brücke, die Mähe schwenkend und immer wieder grüßend, so lange er in Gesichtswerte war.

## Die zweite Frau.

1) Erzählung von G. von Schillingbach (Hebert Knaul), Fortsetzung.

Beide Frauen waren sehr geheimnißvoll bei ihren Verwicklungen, Niemand ahnte etwas davon. Nur Born empfand nach und nach etwas Behagen in dem früher ungemüthlichen Heim, aber er kam nicht auf den wahren Grund und dachte nicht weiter darüber nach. Jetzt stand Elsa schon eine Stunde früher auf, gleich nachdem ihr Mann das Haus verlassen; dann ging es durch Küche und Keller, und die Dienstmoten belamen Achtung vor der Frau, die jetzt sachverständiger bestimmte und anordnete. Auch Dora gegenüber hatte Elsa kein Hehl gemacht aus der Trostlosigkeit ihrer Ehe und von der treuen Jugendfreundin liebevolle Briefe erhalten, die sie in ihren guten Entschlüssen bestärkten und im Verein mit der Unterweisung der Doktorin in dem oberflächlichen Gemüthe des vertriebenen Weltkinds eine mächtige Wandlung hervorriefen, Ernst und Pflichttreue darin gewöhnend.

Wie die junge Frau heute an dem sonnigen Maitage bei ihrer treuen Beraterin eintritt, steht sie wie der leibhaftige Frühling aus in dem hellen, einfachen Sommerkleide und dem großen, weißen Strohhute. Der Gang durch den Wald hat ihr Herz tief bewegt. Leise summt sie ein Lied vor sich hin, ein Frühlinglied voll Hoffnung; besonders die beiden Schlüsselverse rühren sie tief, und sie wiederholt mit Inbrunst:

Nun, armes Herz, vergiß der Qual,  
Nun muß sich Alles, Alles wenden!

Eine große Flotte von Dampfern und Schleppern hatte sich bei Governors Island versammelt. Als die „Deutschland“ an ihnen vorbeifuhr und das Fort Salut zu feuern begann, ließen sämtliche Schiffe ihre Dampfweiser ertönen, die dem Prinzen Heinrich ein ehrenbelebendes Lebenwohl nachgesagten. Der Prinz, der auf der Kommandobrücke stand und dem die Kundgebung sichlich großes Vergnügen bereitete, verneigte sich wiederholt. Die Besatzung des Forts Wadsworth gab den höchsten Punkt der Befestigung; in klaren Linien hoben sich die Umrisse der Mannschaften gegen den Himmel ab. Weiter unten salutirte Fort Hancock und bei Sandy Hook der Kreuzer „Cincinnati“. Auf der Höhe von Staten Island entfaltete ein großer Dampfer ein riesiges Segel mit der Aufschrift: „Lebenwohl! Komme wieder!“ Die „Hohenzollern“ traf mit der „Deutschland“ bei dem Sandy Hook-Feuerschiff zusammen. Als die Nacht zulezt gesehen wurde, hielt sie von der „Deutschland“ ab und nahm den Kurs auf die Bermuda-Inseln.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der Angelegenheit der Verbreitung angeblicher Äußerungen des Kaisers über Duelle durch die „Potsdamer Zeitung“, wegen deren das Generalkommando des Gardecorps gegen den Geheimen Rechnungsrath Steinbach, den früheren verantwortlichen Redakteur der genannten Zeitung Groß und den Verleger der Zeitung Stein auf Grund des § 188 des Strafgesetzbuches (Behauptung nicht nachweislich wahrer Thatfachen) Strafantrag gestellt hat, fand gestern vor der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts die Verhandlung statt. Groß und Stein wurden wegen öffentlicher Beleidigung, ersterer zu 2 Monaten Gefängniß, letzterer zu 500 Mark Geldstrafe und Steinbach wegen Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Den Beutnants v. Gohler und v. Kessel, auf die sich die angeblichen Äußerungen des Kaisers bezogen haben sollten, wurde die Publikationsbefugniß in der „Potsdamer Zeitung“ und in dem „Potsdamer Intelligenzblatt“ zugesprochen. In den Urtheilsgründen wird gesagt: Obgleich nicht erwiesen ist, daß Geheimem Rechnungsrath Steinbach der Urheber des fraglichen Zeitungsartikels ist, so muß er doch bestraft werden, weil er an einem Biergespräch theilgenommen hat, bei dem Äußerungen über das in der Stadt verbreitete Gerücht gefallen sind, die keinen vorwärtscharakter trugen, wie Steinbach sie erzählt hat. Groß habe die Sache journalistisch ausgeschmückt und sei wegen seiner Vorstrafen zu Gefängniß verurtheilt worden. — Im Ganzen wurden 11 Urtheile verlesen. Von Interesse war nur die Aussage des Obersten des 1. Garde-Regiments z. F. Fretz von Plettenburg, welcher mittheilte, daß der Kaiser zwar an dem fraglichen Tage im Kasino des Regiments gewesen sei und am Frühstück theilgenommen habe, daß aber dabei die Duellfrage in keiner Weise gestreift worden sei. Auch seien bei dem Frühstück weder die beiden Beutnants v. Kessel und v. Gohler, noch deren Vater zugegen gewesen. Der eigentliche Urheber des Gerüchts konnte auch durch die gestrige Gerichtsverhandlung nicht festgestellt werden.

Die „Köln. Btg.“ verbreitet sich an hervorragender Stelle, ungenügend informiert, über die Ursache und den Verlauf der Reise des Prinzen Heinrich und weiß klar die englischerseits ausgesprochenen Verdächtigungen zurück. Die englischen Blätter sollten getrost die Sorge den Amerikanern überlassen, ob sie die selben angegriffene Freundschaft vor ihrem politischen Gewissen verantworten können. Das Blatt schließt, der Staatssekretär von Nichtsholm habe die sehr verständige Wohnung ausgesprochen, die durch das jafastikanische Unglück entstandene enliche Empfindlichkeit zu schen, Voraussetzung

hierzu aber sei die Forderung, daß auch unsere nationalen Gefühle namentlich da, wo sie berührt seien, wie bei der jüngsten amerikanisch-deutschen Kundgebung, geschont würden. Auf die Dauer habe Niemand das, den Igel zu streicheln, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen uns die Stacheln kräut.

Nach der „Frankf. Btg.“ hat der Bundesrath die Genehmigung von Entschädigungsgeldern an die Mitglieder der Zolltarifkommission beschlossen. Jedes Mitglied soll 2400 M. erhalten. Die Vorlage soll dem Reichstag alsbald zugehen.

In der Zolltarifkommission des Reichstags wurde gestern über Position 33 betr. Röhrengewächse verhandelt. Die Vorlage will diese Zollfrei lassen, während zwei Anträge der sozialdemokratischen Parteien auch hier Zoll in verschiedener Höhe einführen wollten. Staatssekretär Fretz v. Nichtsholm bekämpfte diese Anträge. Die Verzögerung, die durch die Verzollung eintritt, führe ein Verderben der Gemüse herbei, und der Zoll komme daher einem Einfuhrverbot gleich. Dieser Zoll sei entweder unannehmbar oder undurchführbar. Die Petitionen der Örtner entbehrten schon deshalb der Begründung, da die heimischen Gärtnereien auch ohne Schutz die Gemüße liefern. Auch Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpfte die Anträge. Staatssekretär v. Nichtsholm betont nochmals, daß durch jede Zollrückbildung der Abschluß von Handelsverträgen erschwert werde. Hier sei ein hoher Zoll im Interesse der Produzenten gar nicht notwendig, und die Consumenten würden schwer geschädigt. Jeder einzelne Zoll für Gemüse sei für die verbündeten Regierungen unannehmbar. In der Abstimmung wird der Zoll für Röhrl (Rohkost), Weißkohl, Wirtzingkohl auf 2,50 M., für Artichoden, Melonen, Pilze, Kohlrabar, Spargel, Spinnat und Tomaten auf 20 M., für anderes Gemüse auf 4 M. festgesetzt. — Position 34 legt auf Paraguaythee, Vorberblätter, Salbeiblätter und sonstige zum Würzen von Nahrungsmitteln dienenden Blätter und Kräuter, getrocknet, einen Zoll von 4 M. Der Zollsatz wird angenommen. Position 35 sieht für in Salzlake eingelegte oder sonstige, einfach zubereitete Champignons einen Zoll von 10 M. vor. Auf Antrag Fretz von Wangenheim wird der Zoll auf 50 M. erhöht. Position 36 legt auf zerhackte, geschälte, getrocknete, gebadene oder sonstige, einfach zubereitete Röhrengewächse, grüne Erbsen, Bohnen, zerhackt, gedarrt, gebaden oder sonst einfach zubereitete Karisoffeln, gepulverte, gedarrte Sämereien zum Genuß einen Zoll von 10 M. Dieser Satz wird auf 40 Mark erhöht.

Prinzregent Luitpold von Bayern feierte gestern seinen einundachtzigsten Geburtstag. Im ganzen Bayernlande wurde der Tag festlich begangen. Mittags nahm der Prinzregent eine Parade über die Garnison ab, wobei auch die Veteranenvereine Aufstellung genommen hatten. Der Prinzregent wurde sowohl, während er die Front der Veteranenvereine abschnitt, als auch bei der Heimkehr nach dem Vorbekommen der Truppen mit stürmischen Ovationen begrüßt. Unter den zahlreich eingeladenen Glückwünschtelegrammen befanden sich solche von dem Kaiser, den deutschen Bundesfürsten und dem Reichskanzler Grafen Bülow.

Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ veröffentlicht das Uebereinkommen der Reichspostverwaltung mit der württembergischen Postverwaltung über die Einheitsmarkte, welches am 1. April in Kraft tritt. Die Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung bleibt erhalten. Der Antheil Württembergs an den Einnahmen wird berechnet, indem die Einnahme Württembergs aus dem Verlauf der Werthzeichen im Jahre 1899 zu Grunde gelegt und jährlich der Prozentsatz zugeschlagen wird, um den die württembergischen Werthzeichen-Einnahmen in dem Jahre 1899 vorangegangen drei Rechnungsjahren durchschnittlich gewachsen sind. Württemberg kann jedoch während der ersten fünf Jahre verlangen, daß eident. sein Jahresantheil nach dem Verhältnis der beiderseitigen Einnahmen von 1899 berechnet wird. Nach dem Ablauf von fünf Jahren muß Württemberg sich ent-

schaffen durchgesehen werden. Es hat sich ein Fehler in die Rechnung eingeschlichen, und Tante Emma muß helfen, ihn zu entdecken. Einnahme und Ausgabe werden besprochen und mancher gute Rath erteilt.

„Ich freue mich, wie gut ich jetzt mit dem Gelde auskomme,“ sagt Elsa, „während es früher nie langem wollte!“

Der Kapselchen schmeckt trefflich zum Kaffee.

„Den verstehe ich jetzt auch zu dachen,“ fährt die junge Frau fort, „mein Kuchen neulich war fast ebenso schön gerathen.“

„Das freut mich, mein liebes Kind! Nicht wahr, es liegt eine reine Freude in solchen Dingen! Es sind oft bloß Kleinigkeiten, aber das Leben setzt sich aus solchen zusammen, und sie tragen zum häuslichen Wohl und Wehe bei. Wir Frauen dürfen nicht vergessen, daß, während wir wohlgeborgen im gemüthlichen Heim leichte Pflichten erfüllen, unsere Männer durch ihre Arbeit draußen das Haus erhalten. Sie haben den schweren Theil, unsere Sorgen sind gegen die ihrigen klein; sollten wir nicht Nachsicht üben, wenn der Mann zuweilen verstimmt heimkehrt? Sollten wir nicht das gemeinschaftliche Heim hüten, damit sich Alles harmonisch ineinander fügt? Sollten wir nicht unsere eigene Abtheilung, das innere Getriebe der Wirtschaft, so im Stand halten, daß der Gatte sich behaglich fühlt und ihm das Haus eine Stätte des Friedens wird, worin er von den Stürmen des Lebens ausruht?“

Sinnend, das liebliche Haupt gesenkt, tauschte Elsa den Worten Tante Emmas. Ja, sie sah es ein, sie hatte Vieles verjäumt im Anfang ihrer Ehe. War es zu spät?

„Wahrscheinlich dürfen Sie helfen, kommen Sie nur!“

Nach einiger Uebung gelingt es trefflich, eifrig beugt sich Elsa über das Beet, aus dem die biden Köpfe des lederen Gemüses hervorgucken. Und plötzlich durchkreuzt ein Gedanke ihren Kopf, sie lacht hell auf.

„Wenn Fritz mich so sähe!“ ruft sie heiter.

„Ja, ich wünschte, er läme in dieser Minute!“ versetzt die Doktorin lebhaft und wirft einen bewundernden Blick auf das hübsche Gesicht.

„Ach nein, lieber nicht!“ sagt Elsa schau und vor einer Unbedeutung bangend.

Wehr als eine Speise ist daheim unter ihrer Aufsicht angefertigt worden, aber sie ist ängstlich bestrebt, die erlernte Kunst vor dem Gatten zu verheimlichen. Er soll sich wieder glücklich und behaglich in den vier Wänden seines Hauses fühlen, ohne zu wissen, wer die gute Fee ist; vielleicht kommt dann ungerufen der Tag, an dem er erkennt, daß doch ein guter Kern in seiner Elsa steckt.

In der duftenden Weißblattlaube ist der Kaiserlich gedeckt. Vorher muß aber das sorgfältig geführte Wirt-

schaftsbuch durchgesehen werden. Es hat sich ein Fehler in die Rechnung eingeschlichen, und Tante Emma muß helfen, ihn zu entdecken. Einnahme und Ausgabe werden besprochen und mancher gute Rath erteilt.

„Ich freue mich, wie gut ich jetzt mit dem Gelde auskomme,“ sagt Elsa, „während es früher nie langem wollte!“

Der Kapselchen schmeckt trefflich zum Kaffee.

„Den verstehe ich jetzt auch zu dachen,“ fährt die junge Frau fort, „mein Kuchen neulich war fast ebenso schön gerathen.“

„Das freut mich, mein liebes Kind! Nicht wahr, es liegt eine reine Freude in solchen Dingen! Es sind oft bloß Kleinigkeiten, aber das Leben setzt sich aus solchen zusammen, und sie tragen zum häuslichen Wohl und Wehe bei. Wir Frauen dürfen nicht vergessen, daß, während wir wohlgeborgen im gemüthlichen Heim leichte Pflichten erfüllen, unsere Männer durch ihre Arbeit draußen das Haus erhalten. Sie haben den schweren Theil, unsere Sorgen sind gegen die ihrigen klein; sollten wir nicht Nachsicht üben, wenn der Mann zuweilen verstimmt heimkehrt? Sollten wir nicht das gemeinschaftliche Heim hüten, damit sich Alles harmonisch ineinander fügt? Sollten wir nicht unsere eigene Abtheilung, das innere Getriebe der Wirtschaft, so im Stand halten, daß der Gatte sich behaglich fühlt und ihm das Haus eine Stätte des Friedens wird, worin er von den Stürmen des Lebens ausruht?“

Sinnend, das liebliche Haupt gesenkt, tauschte Elsa den Worten Tante Emmas. Ja, sie sah es ein, sie hatte Vieles verjäumt im Anfang ihrer Ehe. War es zu spät?

„Wahrscheinlich dürfen Sie helfen, kommen Sie nur!“

Nach einiger Uebung gelingt es trefflich, eifrig beugt sich Elsa über das Beet, aus dem die biden Köpfe des lederen Gemüses hervorgucken. Und plötzlich durchkreuzt ein Gedanke ihren Kopf, sie lacht hell auf.

„Wenn Fritz mich so sähe!“ ruft sie heiter.

„Ja, ich wünschte, er läme in dieser Minute!“ versetzt die Doktorin lebhaft und wirft einen bewundernden Blick auf das hübsche Gesicht.

„Ach nein, lieber nicht!“ sagt Elsa schau und vor einer Unbedeutung bangend.

Wehr als eine Speise ist daheim unter ihrer Aufsicht angefertigt worden, aber sie ist ängstlich bestrebt, die erlernte Kunst vor dem Gatten zu verheimlichen. Er soll sich wieder glücklich und behaglich in den vier Wänden seines Hauses fühlen, ohne zu wissen, wer die gute Fee ist; vielleicht kommt dann ungerufen der Tag, an dem er erkennt, daß doch ein guter Kern in seiner Elsa steckt.

In der duftenden Weißblattlaube ist der Kaiserlich gedeckt. Vorher muß aber das sorgfältig geführte Wirt-



schieden, welche Berechnungsmethode künftig maßgebend sein soll. Die Herstellung der neuen Marken erfolgt in der Reichsdruckerei; da die früheren württembergischen Wertzeichen billiger hergestellt wurden, erhält Württemberg jährlich 30000 Mk. vergütet. Die besonderen Wertzeichen Württembergs für den amtlichen und den Verkehr werden für Rechnung Württembergs beibehalten. Das Uebereinkommen ist bis zum 31. März 1906 un kündbar, von da an steht jeder Verwaltung einjähriges Kündigungsrecht zu.

Vom Reichstag. Gestern erledigte man zunächst Resolutionen und Rechnungssachen und setzte dann die dritte Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kapitel „Reichsversicherungssamt“ fort. Abg. Stadthagen (Soz.) besprach nochmals die Frage der Vertrauensärzte bei den Berufsvereinigungen und den Fall Binafius. Im Verlaufe der Beratung stellte Graf Posadowsky fest, daß die Berufsvereinigungen ernstlich auf dem Wege fortzuschreiten, ausreichendes Aufwandspersonal heranzuziehen. Angesichts des Wachstums der Geschäfte habe eine Entschädigung für die Vorsitzenden der Berufsvereinigungen eingeführt werden müssen. Gegenüber den vorgeschlagenen Klagen des Abg. Hülse bemerkte der Staatssekretär, die schließliche Versicherungsanstalt habe das Vorhandensein genügender Seelsorger für katholische Kranke nachgewiesen. Ein dem Boden „Zusatz für die Beibehaltung des deutschen Weltkongresses an der internationalen Ausstellung für dekorative Kunst in Turin“ wünschte Abg. Deimhard (nat. lib.) größtmögliche Förderung dieser Ausstellung. Die Resolution betreffs obligatorischer Zulassung der Zimmerer Methode bei Selbstversicherungen wurde, nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky sich entschieden gegen dieselbe ausgesprochen, abgelehnt. Damit schloß die dritte Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Im Verlaufe der dritten Beratung des Militäretats führte Abg. Gröber (Centrum) aus: Ich habe bei der zweiten Beratung in der Gumbliner Nordstraße

dem General v. Alten vorgeworfen, daß er Erhebungen angefertigt habe, zu denen er als Berichtsherr nicht befugt war. Nun hat mir Herr v. Alten mitgeteilt, daß diese Erhebungen, die etwas Bestimmtes für uns haben mußten, zu einer Zeit vorgenommen wurden, wo ein bestimmter Beschuldiger noch garnicht vorhanden war. Durch diese Darlegung kann für die juristische Beurteilung nichts geändert werden. Ich halte es aber für eine Pflicht der Gerechtigkeit, von dieser Mitteilung des Generals hier Kenntnis zu geben. Abg. Stadthagen führt Beschwerde darüber, daß ein Oekonomiehändler mit dreiwöchigem Arrest bestraft wurde, weil er die Annahme der Einnahme mit der Begründung ablehnte, er sei Sozialdemokrat. Generalmajor von Tappeleberg erwiderte: Die Untersuchung über den Fall ist noch nicht abgeschlossen. Zweifellos stand der Oekonomiehändler zur Zeit seines Vergehens unter militärischer Disziplin. Abg. Pauli (Potsdam) verlas einen Brief königstreuer Arbeiter der Spandauer Pulverfabrik, die dagegen protestieren, daß der Sozialdemokrat Jabel ihre Interessen vertritt. Bei Auseinandersetzung zwischen Pauli und Jabel ward letzterer zur Ordnung gerufen. Der Rest des Militäretats und der Etat des Reichsamts des Innern wurden ohne erhebliche Debatte erledigt, ebenso wurde der Marine-Etat ohne erhebliche Debatte erledigt.

**Deutscher Reichstag.**  
In der Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Reiff von der Sozialist-Partei im ungarischen Abgeordnetenhaus, betreffend die Abschaffung der deutschen Sprache als Lehrgegenstand aus den Budapestener Elementarschulen, erklärt der Unterrichtsminister von Blasiacs, die Schulschritte von 13 Bezirken der Hauptstadt hätten sich gegen den deutschen Unterricht in den Elementarschulen ausgesprochen. Der Magistrat habe den Beschluß des städtischen Unterrichtswesens auf Abschaffung des Deutschen aus dem Lehrplane dem Ministerium unterbreitet. Der Minister fügte hinzu, er könne nichts

bis dahin einwenden, wenn der Magistrat die Abschaffung des Deutschen beschloß, weil der Unterricht im Deutschen in Elementarschulen kein obligatorischer Unterrichtsgegenstand sei und bisher nur gewohnheitsmäßig erteilt worden sei. Er könne nur dafür sorgen, daß der Unterricht im Deutschen, von dessen Nützlichkeit und Notwendigkeit er überzeugt sei, dort mit Erfolg gehandhabt werde, wo er gesetzlich vorgeschrieben sei, insbesondere in Bürger- und anderen Mittelschulen. (Allgemeine Zustimmung.) Die Antwort des Ministers wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

**Amerika.**  
Der südamerikanische Bürgerkrieg, von dem so lange nichts zu hören war, glimmt wie ein Feuer unter der Asche weiter. Nach einem Telegramm aus Panama hat Herrero Aguadulce am 20. v. M. angegriffen. Castro leistete vier Tage Widerstand, dann ließ er die Stadt im Stich, indem er die Reihen der Liberalen durchbrach. Die Aufständischen verloren 700 Tote und Verwundete.

**Zum Kriege in Ostafrika.**  
Wie verlautet, hat Lord Kitchener um sofortige Entsendung von 5000 Mann britischer Truppen als Verstärkung gebeten. Weiter heißt es, Kitchener solle der administrativen Arbeit, die ihn an persönlicher Führung der Truppen sehr behindert, zum Teil entzogen werden, wodurch ihm ermöglicht werden soll, sich an die Spitze eines großen, berittenen Armeekorps zu stellen. Seine Operationen sollen sich dann hauptsächlich gegen Dewet richten. Kitcheners Beschlüsse gibt keine Auskunft über 326 von Kitchener 1200 Mann. Es gilt als selbstverständlich, daß gegen Methuen, sobald er seine Freiheit wiedererlangt hat, eine militärische Untersuchung eingeleitet wird, und daß er kein Kommando wieder erhält.

Wie gerüchelt wird, soll General Greenfells ebenfalls eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Details würden noch geheim gehalten.

### Kirchennachrichten für Riesa.

Freitag, den 14. März a. c., Abends 7 Uhr  
**5. Passionswochengottesdienst** in der Eucharistie über Vul. 23, 1-12 (Horrer Friedrich).  
**Sologesang im Passionsgottesdienste:** „Es liegt ein Hägel weit von hier —“  
gesung. Lied für Sopran mit Orgelbegleitung von F. W. Scheffler

### Kirchennachrichten von Gröbba.

Freitag, 14. März, Abends 7 Uhr  
**5. Passionsgottesdienst:** P. Werner.  
Dom. Judica früh 1/9 Uhr Prüfung der Catechumenen der eingeparrten Ortsteile durch Diac. Post. Worm  
Nachmittag 4 Uhr Prüfung der Gröbbaer Konfirmanden durch P. Werner.  
Nachmittag 1 Uhr Passionsgottesdienst in der Schule zu Oberjesen: Diac. P. Worm.  
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

### Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahnhausen.

Sonntag Judica, den 16. März  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnhausen. Nachm. 1 Uhr Konfirmandenprüfung in Pausitz.

### Kirchliche Nachrichten für Gauditz und Biskauten.

Judica, 16. März.  
Glaubitz: Fröhliche 1/9 Uhr mit Konfirmandenexamen.  
Biskauten: Spätkirche 11 Uhr.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten **Neuweiße 65.**

### Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern wird ab 1. Juli oder 1. Oktober in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes gesucht. Off. mit Preisangabe unter X. Y. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, von Bismarckstr. 11, Nähe Bahnh., sol. gef. Offert. mit Preis postlag. Riesa unter P. H. 2.

Anständiger Herr kann Vogels und Kohl erhalten **Rakaustr. 46, pt.**

### Größeres Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht  
**Schloßstr. 1, 1. Et.**

### Eine Wohnung

mit schöner großer heller Westküche Hauptstraße, passend für einen Schloffer, zu vermieten und kann den 1. April bezogen werden. Auch Niederlagerräume sind vorhanden. Adressen unter X. H. in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Eine gut eingerichtete

### 1. Etage

an der Bahnhofsstr. wird zum 30. Juni d. J. mietbar.  
Näheres erfahren Reflektanten in der Exped. d. Bl.

### Wohnung.

Per 1. April ist die

### 1. Etage Carolastr. 13

zu vermieten. Näheres bei **Emil Wasküh, Carolastr. 15.**

### 1 schöne halbe Etage

zu vermieten. **Albertstr. 11.**

### dritte Etage

am Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11 und sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Besitzer **Julius Starke, Hotel Kaiserhof.**

### Ein mittlerer Laden

mit Wohnung und Zubehör für 300 Mark, sofort oder später bezugsbar, zu vermieten **Hauptstr. 6.**

### Ein Haus

in schöner Lage Riesa ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt **E. Steinbach.**

### Haus-Vorkauf.

Ein gut verzinsbares Hausgrundstück in Biskauten bei Riesa, best. 2½ Hektar, mit großem Hof, Garten und sep. Westküche mit Lagerraum, für jedes Gewerbe passend, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter A. B. 80 postlagernd Otsch.

### Ein Pferd,

guter Zieher und Beher, ist sehr billig zu verkaufen bei **Wag Schiefer, Wiedermelzer Otscha.**

### Futterpreu

verkauft **Rittergut Promnitz.**

### Auktion.

Sonntag, den 16. März, Nachmittags 2 Uhr soll der Nachlaß des Zimmermanns **Friedrich Sommerhalsch in Poyda** versteigert werden.

### Auktion.

Sonntag, den 16. d. M., von Mittags 12 Uhr ab, findet in der **Ross-schlichterei Hoyda** große Auktion statt. Es kommen unter vielen anderen verchollenen Wirtschaftssachen, eine **Badeneinrichtung, Glaschüre, Küchengeräte, einige Wagen** usw. zur Versteigerung.

### Holz-Auktion

auf **Strehlaer Forstrevier.**  
Sonntag, als den 16. d. Mts., von Vormittags 9 1/2 Uhr an, sollen im **Dürrenberg**  
23 Mtr. Kieferne Scheite,  
130 „ „ Rollen,  
60 „ „ Abraumreißig,  
80 „ „ Ausfuhrungs-  
stangenhauser  
bedingungsweise verauktioniert werden  
Die Zusammenkunft ist im Holzschlag an der **Dankolper Grenze.**  
Dürrenberg, am 9. März 1902  
**Thieme.**

### Prima Mariafheiner

### Braunkohlen

empfehlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa **E. A. Schulze.**

### Achtung!

Nächsten Sonntag, 16. März, Nachmittags 8 Uhr sollen die der Frau **Schurig in Oberjesen** gehörigen **Silberne** nebst **leeren Gefäßen** versteigert werden. Auch sind dazwischen 215 **Ruthen Feld, Rödterauer Flur**, zu ver.

### Landbäckerei,

einzelne in großen Kirchdörfern mit Bahnstation, ist wegen zur Ruhesetzung bei 4-5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter **O. P. an Paasenstein & Vogler, A. G., Otscha.**

### Up to date,

neue, extragrelche Bäckung aus **Magnum bonum, Kaiserkrone**, fröhliche, extragrelche, weiße Kartoffel, gibt, so weit der Vorrath reicht, ab **Werner, Wülfnitz.**

### Großer geb. Kleiderschrank,

sowie 2 **Sophas** billig zu verkaufen **Rakaustr. 25.**

### Ein geb. Kinderwagen,

mehrere **Regulatore, Schulkränze, Taschenuhren, Brochans Bergton** (14. neue Auflage) für 50 Mark zu verkaufen.  
**Hermann Großmann, Schloßstr. 5, Ein- und Verkaufsbüch.**

### Mütter

bei Husten und Fieberlekt gibt **Euern Kindern Kiermann's Fenchelhonig**, 3/4, 60, 100 Pfg. Allein z. h.  
**Daul Roschel Nachf., Wobnboffstr. 13.**

„Erzählen Sie mir von ihr, von der ersten Frau!“  
hat sie leiser. „War sie wirklich so gut, wie Alle behaupten?“  
Die Doktorin hatte Margarethe sehr hoch gestellt, sie schilderte sie in warmen Worten.  
Elsa feuerte darauf nur und sagte muthlos: „Ich werde ihr nie gleichen, ich bin leicht gereizt und empfindlich, und mein Mann muß oft darunter leiden.“  
„Sie dürfen nicht die Hinte ins Korn werfen! Arbeiten Sie an sich, versuchen Sie einmal ernstlich, jener Eigenschaften Herr zu werden, die Sie werden eine Genugthuung empfinden, die sie zum völligen Ablegen Ihrer Fehler treibt!“  
Solche ernste Gespräche führten die Frauen oft, und der gute Same fiel auf weichen Boden im Herzen der jungen Frau. Auch über Udos Erziehung sprach die Stiefmutter mit der alten Dame, deren eigene Kinder lange erwachsen waren. Zu ihrer großen Erleichterung hatte die widerspenstige Wärterin freiwillig den Dienst zu verlassen gewünscht und war zu ihrer Tochter gezogen. Jetzt hatte der Knabe ein nettes, junges Mädchen um sich, und Elsa freute sich, daß er viel gehorsamer war und sich immer mehr an sie schloß. Auch ihr Mann bemerkte das, und er freute sich heimlich darüber; aber er vermied, eine Anerkennung zu äußern, aus Furcht, dadurch die Eitelkeit seiner Frau noch zu vergrößern.  
Sie thut ja nur ihre Pflicht! dachte er. Wir werden uns ewig innerlich fremd bleiben; ich bin ihr gleichgiltig geworden! Ob sie mich überhaupt je geliebt hat, ob nicht ein Anderer ihr Herz vor mir befehen hat?

Wenn Elsa ihren Mann zuweilen grübelnd blicken sah, hätte sie gar zu gern die Arme um ihn geschlungen und ihn gebeten, sich ihr anzuvertrauen. Der Stolz hielt sie aber zurück, sie plauderte von alltäglichen Dingen, und er hielt sie für gleichgiltig und oberflächlich und verschloß sich in seinen Kummer.  
Vielleicht hätten sie sich doch mit der Zeit besser verstanden; denn im Grunde sehnten sie sich nach einander, doch da traten Stürme in ihre Ehe, die diese bis in ihre Grundfesten erschütterten. Diesmal kamen die Stürme von außen.  
Vorn's hatten mit der Nachbarschaft Verkehr angeknüpft, und im Sommer wurde sehr gefellig gelebt. Es gab Waldspaziergänge, Spielpartien, ländliche Bälle, und die junge Frau Vorn wurde überall gefeiert. Die alte Lebenslust erwachte in Elsa, sie war ganz in ihrem Elemente und genoß die Schmeichelei und Bewunderung, die ihr zu Hause fehlten. Der General hatte seiner Tochter ein schönes Reitpferd geschenkt, das täglich die schöne Reiterin tragen durfte; das langentbehrte Vergnügen nahm sie sogar so sehr in Anspruch, daß die häuslichen Pflichten darüber bei Seite geschoben wurden.  
Leutnant von Felsen war der stete Begleiter der schneidigen Amazone, er war auf längeren Urlaub nach Schwabitten zu Ranfes gekommen und hatte in Waldau seinen Besuch gemacht. In Elsas Herzen wachte bitterer Aerger gegen ihren Mann, der in letzter Zeit absprenchender und lächerlicher als je geworden. Sie beschloß, seine Eifersucht

zu erregen; vielleicht würde das ihr doch beweisen, daß Vorn sie liebte. Sie nahm gegen Felsen ein herausforderndes Benehmen an und ließ sich von ihm umschwärmen. Der Offizier war denn auch immer um sie bemüht, er brachte ihr Blumen, holte sie zu den Spazierritten ab, war ihr Tänzer, kurz ihr erklärter Glänstling, der ihr offen den Hof machte.  
Endlich wurde es Vorn zu arg, und er stellte seine Frau zur Rede. Da er es in verletzender Weise that, brauste Elsa auf.  
„Hätte ich gewußt, wie Du wirklich bist, ich hätte Dich...“ Sie stockte und vollendete den Satz nicht.  
Vorn packte ihre Hand und sagte blaß vor Vorn: „So hättest Du mich nicht geheiratet, sprich es doch aus! Daß wir einen schweren Irrthum begangen, das haben wir beide lange eingesehen, wir passen nicht zu einander! Du hättest irgend einen jungen Laffen heirathen sollen, Felsen zum Beispiel!“  
Der scharfe Ton reizte Elsa noch mehr. „Mache mir keine Vorwürfe!“ rief sie außer sich. „Ich habe viel eher Grund, mich bitter zu beklagen! Weßhalb, o weßhalb mußt Du eine zweite Frau heirathen, da Du die erste nicht vergessen kannst? Du treibst mit ihrem Andenken Sünde und sehest mich zurück, Dein ganzes Herz ist von der Erinnerung an sie ausgefüllt, selbst im Traume beschäftigst Du Dich mit ihr und rufst zärtlich ihren Namen, während Du für mich nur ein „Kind“ oder ein „Aelchen“ übrig hast! Jetzt bin ich Deine Frau und verlange den ersten Platz in Deinem Herzen!“  
Fortsetzung folgt.